

BUCHKULTUR

Das internationale Buchmagazin

Heft 143 | August/September 2012

TABULOS

Miranda
July

SATIRISCH

Michal
Hvorecky

BRISANT

Gudrun
Pausewang

Irvin D. Yalom
Verführt mit Geschichten

- Buchmesse 2012: Neuseeland
- Zukunft der Ökologie
- Welt der Bienen



08



GENAUE BLICKE

Oksana Sabuschko widmet sich in ihrem „Kern-Essay“ dem Planeten Wermut, die alte ukrainische Ortsbezeichnung für Tschernobyl heißt nämlich nichts anderes als Wermut. Über Tschernobyl wird vor allem international gesprochen, im eigenen Land gibt es einen recht selbstsamen Zugang zu dieser Katastrophe. Das hat damit zu tun, dass ursprünglich alle Informationen darüber von „außen“ gekommen sind und es im Innern kaum eine Kultur gibt, wie man mit diesen Katastrophen des Kolonialismus umgehen könnte.

Die Geschichte der Ukraine im 20. Jahrhundert ist eine Geschichte der Unterdrückung und des Kolonialismus, begleitet von der größten künstlichen Hungerkatastrophe, dem Holodomor 1933, beendet 1986 durch die Reaktorkatastrophe, die zumindest in den Grundzügen die spätere Unabhängigkeitserklärung auslöste. Die Autorin, die manchmal der Generation Tschernobyl zugerechnet wird, nennt es das Eindringen durch die Ritzen des Sarkophags in die Literatur.

Oksana Sabuschko sucht nach philosophischen und künstlerischen Strukturen, um das Unsagbare dieser Katastrophen und die Leere dazwischen in Bilder, Chiffren oder Worte zu fassen. Sie wird fündig beim ukrainischen Schriftsteller und Filmemacher Oleksandr Dowschenko, der, zur Zeit Stalins russifiziert, eine eigentümliche Geheimsprache des Schreckens und der Wahrheit entwickelte, indem er über die sogenannte natürliche Grausamkeit zu Bildern des Nicht-Zeigbaren fand. Der Essay „Planet Wermut“ schafft über den Umweg der Filmsprache einen Zugang zu jenem Reich des Schreckens und der Geschichtslosigkeit, das der Ukraine fast ein Jahrhundert lang über den Kopf gestülpt worden ist. So ist es kein Wunder, dass letztlich Fußball die einzige Identitätsstiftende Macht dieser geschundenen Nation ist und sich in einem Essay wiederfindet.

Zwei ältere Essays ergänzen das ukrainische Gefüge mit den Aspekten Gender, Kolonialismus, Überlebenskultur.

HS

Fazit: Die Essays zeigen mit Insider-Blick, worauf wir von außen meist vergessen, weil wir zu schnell mit unseren Urteilen hinwegfegen.

Oksana Sabuschko | **Planet Wermut. Essays** | Übers. v. Alexander Kratochvil. Droschl 2012, 168 S., EurD/A 19

PIFFFIG ASIATISCH

Wien hat keine Chinatown, obwohl sich viele Asiaten rund um den Naschmarkt angesiedelt haben. Darunter so manche interessante chinesischen Köche und Köchinnen. Simon Xie Hong zählt dazu. Er stammt aus der südchinesischen Stadt Hangzhou, ist gelernter TCM-Mediziner und passionierter Koch. Vor 20 Jahren kam er nach Österreich, doch es dauerte einige Jahre, bis er beschloss, sich dem Kochen zu widmen. Heute ist er Besitzer des Restaurants ON und der China-Bar, Fernsehkoch in der ORF-Sendung „Silent Cooking“ und in Zusammenarbeit mit Florian Holzer nun auch Kochbuchautor. Es ist kein typisches Kochbuch, doch bietet es genaue Anleitungen für den perfekten Umgang mit den Lebensmitteln und dem Kochzubehör, verzichtet jedoch auf fixe Mengenangaben. Das Gefühl ist wichtig, die Intuition und das ständige Probieren. Simon Xie Hong möchte moderne China-Küche mit Lokalkultur kombinieren, etwa ein Thunfischtartar mit Kürbiskernöl. Und seine Kochvorstellungen hängen schon auch mit seiner Profession als Mediziner und seiner Familie zusammen. Man sollte mit dem Kopf und dem Herzen gemeinsam kochen und nicht nur mit

der Hand. Sinnlichkeit und Experimentierfreude spielen dabei natürlich auch eine nicht zu unterschätzende Rolle. In Florian Holzer hat er einen guten Zuhörer gefunden, der ihm nicht nur aufmerksam beim Kochen zusah und deswegen gut erzählen kann, wie man mit dem Wok oder den Sojasaucen umgeht. Daneben gibt es noch zahlreiche Tipps, die Beschreibung vieler Gerichte, ob nun abgewandelte Klassiker oder neue Kombinationen und Reportagen über die Gegend rund um den Naschmarkt.

Nach seinem Gerichtfavoriten aus dem Buch gefragt, nannte Florian Holzer ein Kalbsbeuschel im chinesischen Stil mit Lunge und Tofu. Es ist auch spezifisch für die weiteren Gerichte, denn die beiden wollten keine „anbiedernden, lieblichen Gerichte mit viel Kokosnussmilch und Ananas“ vorstellen, sondern eine aromatische authentische Küche, die das Rüstzeug für eigene Versuche und Kreationen liefern sollte. SE

FAZIT Originelles Kochbuch, das viele Anregungen für die Küche zu Hause bietet.

Florian Holzer | **Vienna Chinatown. Die neue China-Küche von Simon Xie Hong** | Pichler 2012, 208 S., EurD/A 24,99/Sfr 35,50



ZWEI UNGLÜCKLICHE GEHEN INS KINO

Das heurige Schnitzler-Jahr – sein 150. Geburtstag wird gewürdigt – konfrontiert einen mit einer überraschenden Tatsache: Der Dichter war ein leidenschaftlicher Kinogänger. Zwischen 1904 und 1931 sah er etwa 1500 Filme. Bei über 500 Kinobesuchen war Clara Katharina Pollaczek seine Begleiterin. So ist das erste Kapitel dem Leben und Werk dieser Frau „im Schatten Schnitzlers“ gewidmet. Die Tochter aus gutbürgerlichem Haus wollte – nach einer kurzen Affäre mit Hugo von Hofmannsthal – Schnitzler schon als 21-Jährige heiraten. Doch erst 25 Jahre später, nach Aufenthalt in verschiedenen „Ehehäfen“, wurden sie 1923 ein Paar. Sie blieb Schnitzlers Gefährtin bis zu seinem Tod. Sie war es auch, die die Geschichte dieses Zusammenseins in einem über 900 Seiten umfassenden Manuskript festgehalten hat. Es war keine glückliche Beziehung, auch deswegen, weil sie einen offiziellen Status gewünscht hätte, er sich aber lieber mit ihr ins Kino verkroch. Man erfährt – soweit es ermittelbar ist – einiges über das literarische Werk Pollaczeks. Die Qualität ihrer Dichtungen muss

die Zeitgenossen überzeugt haben, wurden ihre Novellen und Romane doch in der Neuen Freien Presse in Fortsetzungen abgedruckt und für das Volksstück „Hausgeister“ erhielt sie immerhin den Volkstheaterpreis. Den Hauptteil des Buchs machen nun die Tagebucheinträge der beiden zum Thema Kinobesuche aus, wobei sie die Filme ausführlicher, er meist nur in kurzen Notizen beschrieb. Sie hielt u. a. auch einmal fest, dass „A. fast die ganze Zeit schlief“ und was sonst noch – außerhalb des Kinobesuchs – passierte, worüber man redete, wohin man essen ging und wie die Stimmung zwischen den beiden war. Für Wiener Kinogänger ist die Liste der genannten Kinos, die Arthur Schnitzler und Clara Katharina Pollaczek besuchten, reinste Nostalgie. (Übrigens, eines der Kinos, die Schnitzler aufsuchte, nämlich das Admiral-Kino im 7. Bezirk, schaut noch genauso aus wie damals.)

KONRAD HOLZER

FAZIT Ein Buch über Schnitzlers letzte Gefährtin und seine Kinoleidenschaft.

Stephan Kurz, Michael Rohrwasser, Daniel Schopper (Hg.) | „A. ist manchmal wie ein kleines Kind“. Clara Katharina Pollaczek und Arthur Schnitzler gehen ins Kino | Böhlau 2012, 399 S., EurD/A 39/Sfr 53